



GALERIE HENNING  
HALLE (SAALE)

1948/1

AUSSTELLUNG ZEITGENÖSSISCHER KUNST

MALEREI · GRAPHIK · PLASTIK

GEDÄCHTNIS-  
AUSSTELLUNG

ANNEMARIE HEISE

Ö L G E M Ä L D E  
A Q U A R E L L E  
Z E I C H N U N G E N

JANUAR 1948

G A L E R I E H E N N I N G

INHABER: EDUARD HENNING

HALLE (SAALE), ALBERT-DEHNE-STRASSE 2

NÄHE MARKTPLATZ

ÖFFNUNGSZEITEN

WERKTAGS 10—17 UHR, SONNTAGS 10—13 UHR

*Annemarie Heise ist ein Kind unserer Heimat. Die Galerie Henning fühlt sich verpflichtet, einen Teil des Lebenswerkes der viel zu früh Verstorbenen einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen.*

*In ihren Bildern spiegelt sich die geistig erregende Zeit des Aufbruchs und Durchbruchs einer Kunst, die wir Heutigen die „Moderne“ nennen. Das Aufbegehren gegen einen Akademismus, der die deutsche Kunst in einen leeren Naturalismus zu führen bestrebt war, kennzeichnet die künstlerische Situation zu Beginn dieses Jahrhunderts. Der von Frankreich nach Deutschland herüberstrahlende Impressionismus ist hier nicht zum stilbildenden Element geworden. Die Darstellung des Atmosphärischen und optisch Zufälligen, dargeboten in delikatester Kultivierung der Farbe, kam dem faustischen Triebe des Deutschen nach Tiefe und seelischer Größe nicht nahe. Der Expressionismus erst, geboren aus einem brüderlichen Menschentum, entsprach dem Willen nach einer deutschen Kunst.*

*Wir Älteren um die Fünfzig herum denken gern an die revolutionären, geistig so ungeheuer fruchtbaren Jahre zurück, die vor allem nach dem ersten Weltkriege die Künstler und die fortschrittliche Jugend mit Begeisterung erfüllte. Es ging ja nicht nur um den Durchbruch einer neuen, jungen Kunst, sie war der Ausfluß eines geistigen allumfassenden Kampfes um eine Weltanschauung, deren Kern der Humanismus war. Die damals jungen Künstler waren Sozialisten; sie sind es heute noch.*

*In diese Zeit fällt das Wirken Annemarie Heises. In ihren Arbeiten sind mancherlei Einflüsse von damals spürbar: Liebermann, die Brückeleute, Munch, ja selbst die neue Sachlichkeit haben sie bewegt. Die geistig äußerst Regsame, an allem Interessierte, hat versucht, mit der reichen Problematik dieser Jahre fertig zu werden, und hat sich mit der Vielfalt der geistigen Zeitströmungen auseinandergesetzt. Durch ihre ständige Bereitschaft, alles Neue aufzunehmen und zu verarbeiten, ist sie nicht zu einem eigenen klaren Stil gekommen. Vielleicht wäre sie noch dahingelangt, wenn sie der Tod nicht mitten aus dem Schaffen herausgerissen hätte. Aber sie zeigt in einzigartiger Weise das lebendige, durchgeistigte, ja schwärmerische Gesicht der jungen deutschen Kunst, an deren Wachstum wir heute wieder beteiligt sind. Der Nazismus in seinem blinden Haß auf alles, was der Freiheit diente, hat die wirkliche Kunst trotz Verbot und Vernichtungsmaßnahmen nicht zu töten vermocht.*

*Annemarie Heise wurde 1886 in Salzelmen bei Schönebeck geboren. Nach Absolvierung der Höheren Töchterschule in Schönebeck wird sie ein Jahr bei den Herrnhutern in Gnadau erzogen. Im Pensionat in Dresden kommt sie erstmalig mit der Kunst in Berührung. Was sie dort in Museen und Ausstellungen sieht, ergreift sie so, daß sie nicht mehr davon loskommt. Gemeinsam mit der jüngeren Schwester, die es gleichfalls zur Kunst zieht, setzt sie es nach einjährigen, hartnäckigen Kämpfen bei den Eltern durch, daß sie nach Dresden gehen darf, um Malerin zu werden. Sie arbeitet bei Professor Dorsch. Das Zusammentreffen mit der „Brücke“ überzeugt sie, daß sie im Studienatelier von Dorsch nichts mehr lernen kann. Sie geht ihre eigenen Wege, die sie 1913 nach Paris führen. Die Stadt der Malerei begeistert sie restlos; sie schreibt: „Man könnte Tag und Nacht arbeiten. Die Atmosphäre bei uns zu Hause ist nur Farbe, hier ist alles tonig in tausendfachen Nüancen. Wenn man ausgeht, kommt man nie ohne ein künstlerisches Erlebnis nach Hause.“*

*Kurz vor dem Kriege kam sie zurück mit dem festen Vorsatz, im kommenden Winter wieder in Paris zu sein. Da kommt der Weltkrieg und vernichtet alle Vorsätze. Sie geht nach Berlin und ist zunächst sehr enttäuscht. Doch bald söhnt sie sich mit der Stadt aus, und das Tempo reißt auch sie mit, ein Arbeiten ohnegleichen beginnt. In ihrem Atelier in Sigmundshof ist der Treffpunkt vieler moderner Künstler. Es wird heiß diskutiert. Bei Käte Kollwitz ist sie häufiger Gast, die ihr mütterlich und kollegial zugetan ist.*

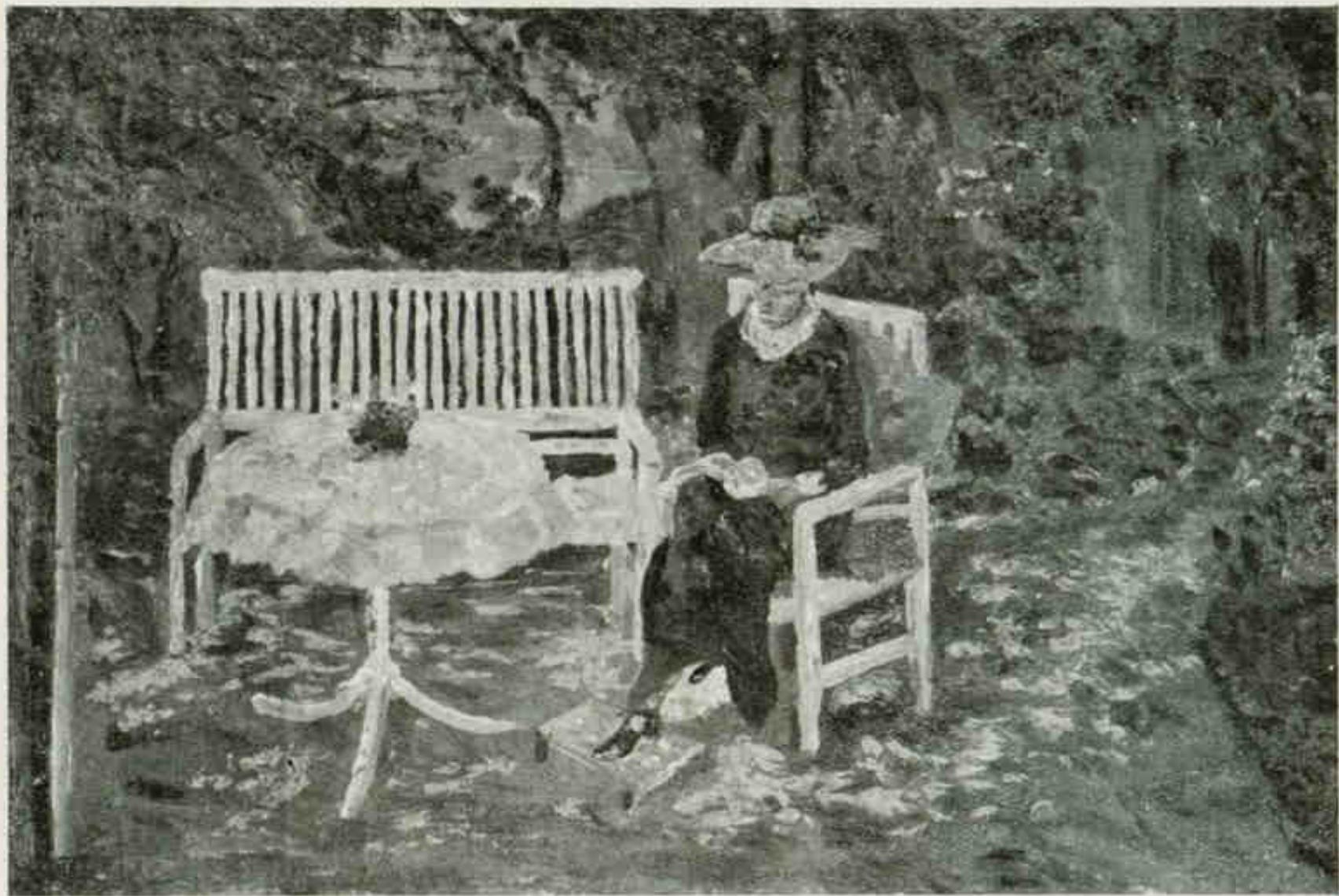
*Während des Berliner Lebens kehrt sie immer wieder auf kürzere oder längere Zeit nach Salzelmen auf den elterlichen Hof zurück, dessen naturgebundene Tätigkeit und bäuerliche Ordnung sie liebt. Der Ruhe und dem Geborgensein der Heimat gibt sie sich beglückt hin, übersättigt von der geistigen Unruhe und der Betriebsamkeit Berlins. Bis sie es doch wieder nach der schöpferischen Atmosphäre von Sigmundshof zieht. So pendelt sie hin und her, ein wenig zerrissen, Kind der Zeit. Wiederholt hält sie sich auf Sylt auf, wo sie die Verbundenheit der Inselbewohner mit dem Meer und der Landschaft und die farbig klare Natur anziehen. Dalmatien schafft ihr das Erlebnis des Südens. Eine reiche Ausbeute an Bildern bringt sie auch hier mit.*

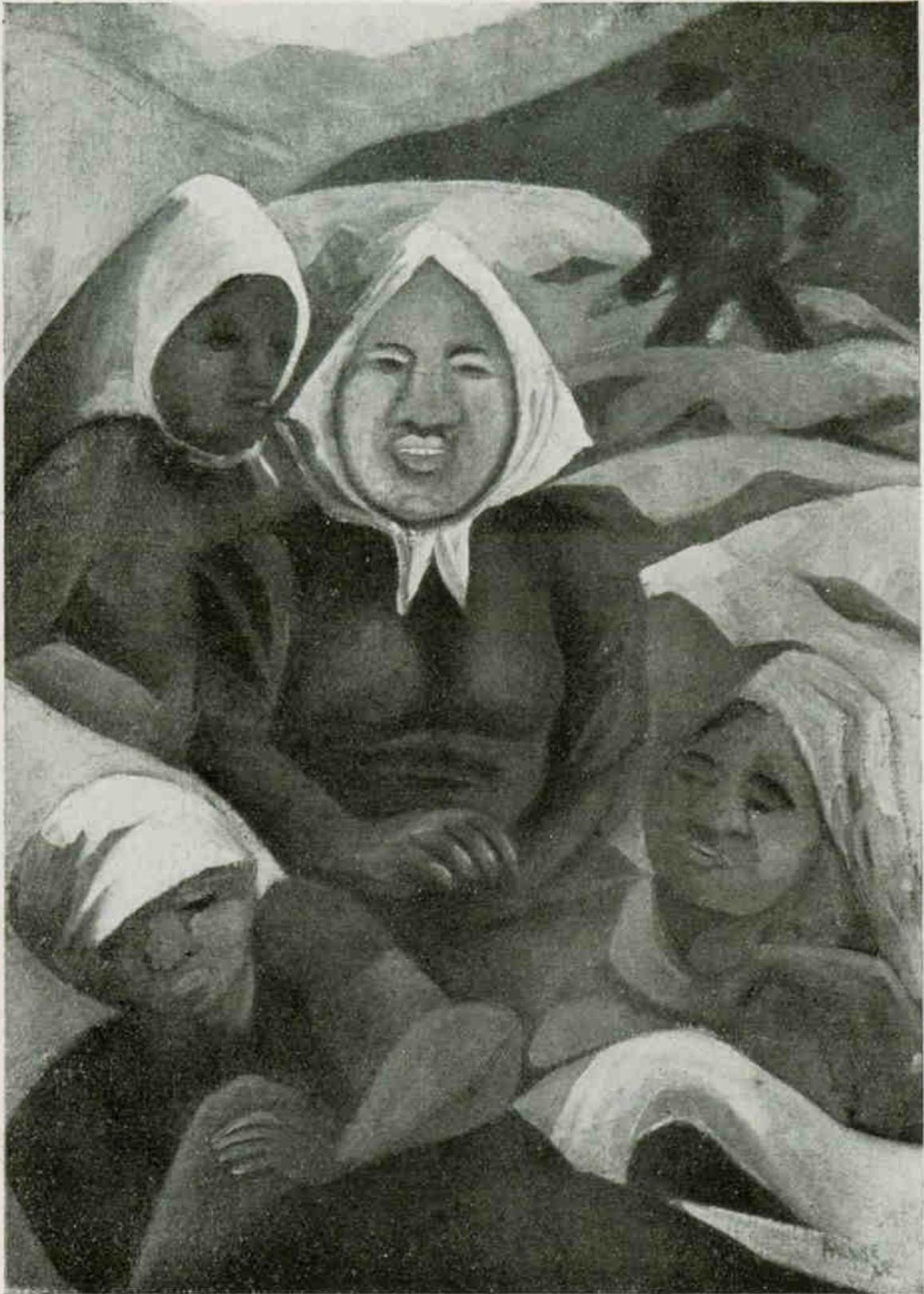
*Von 1933 an hat sie nur noch in der Stille gewirkt. 1937 erlöst sie der Tod von einem langen Krankenlager.*

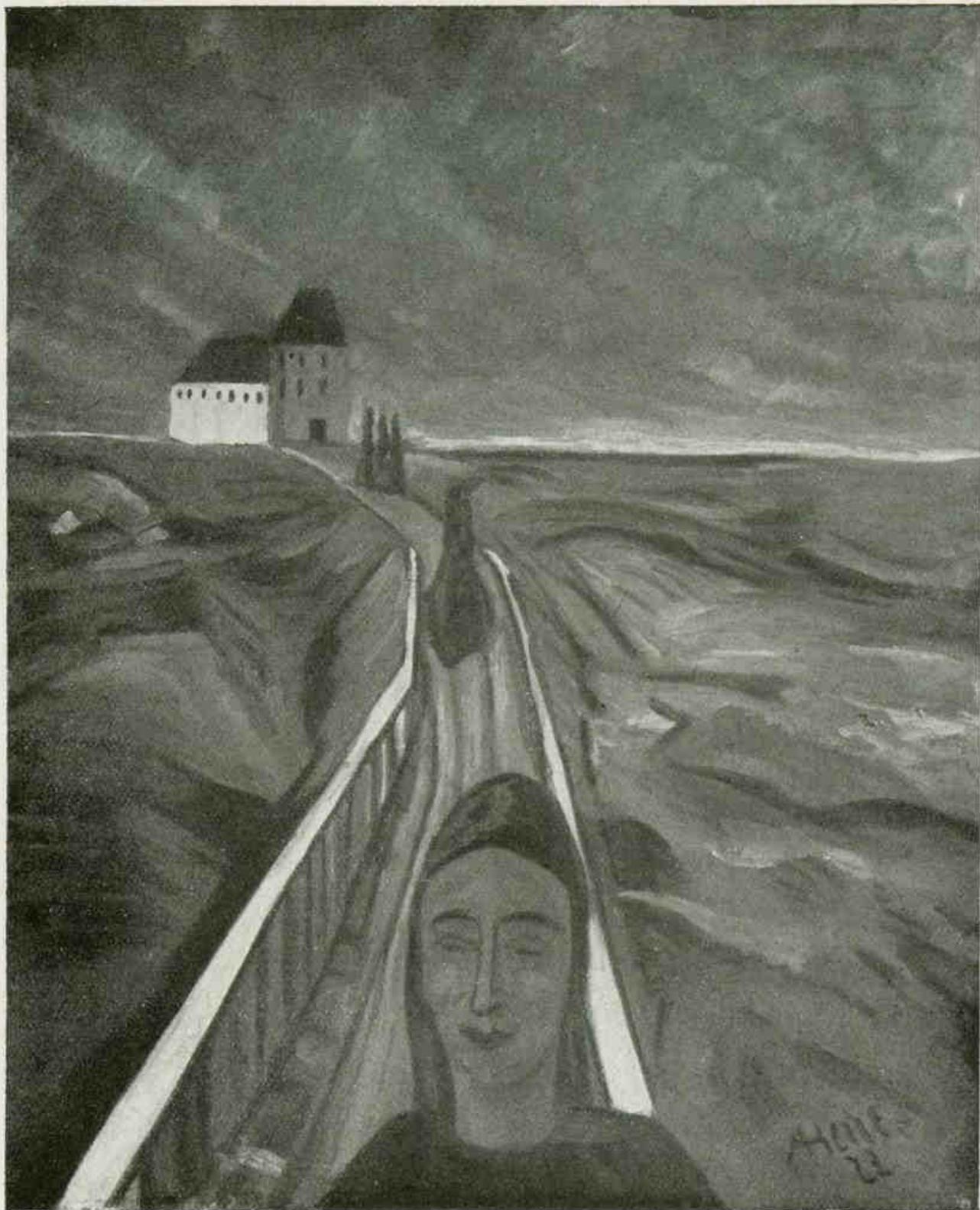
*Richard Horn*

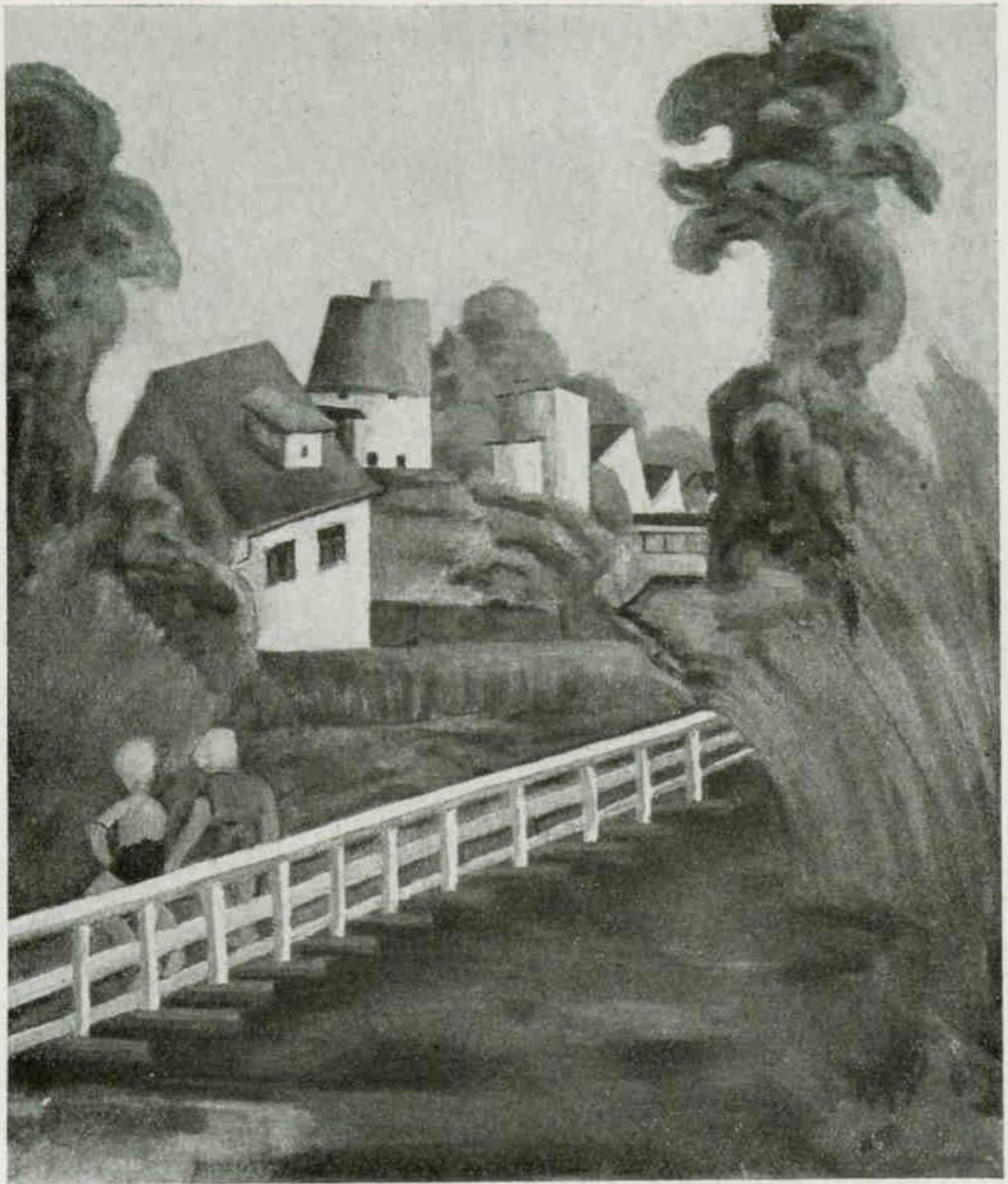


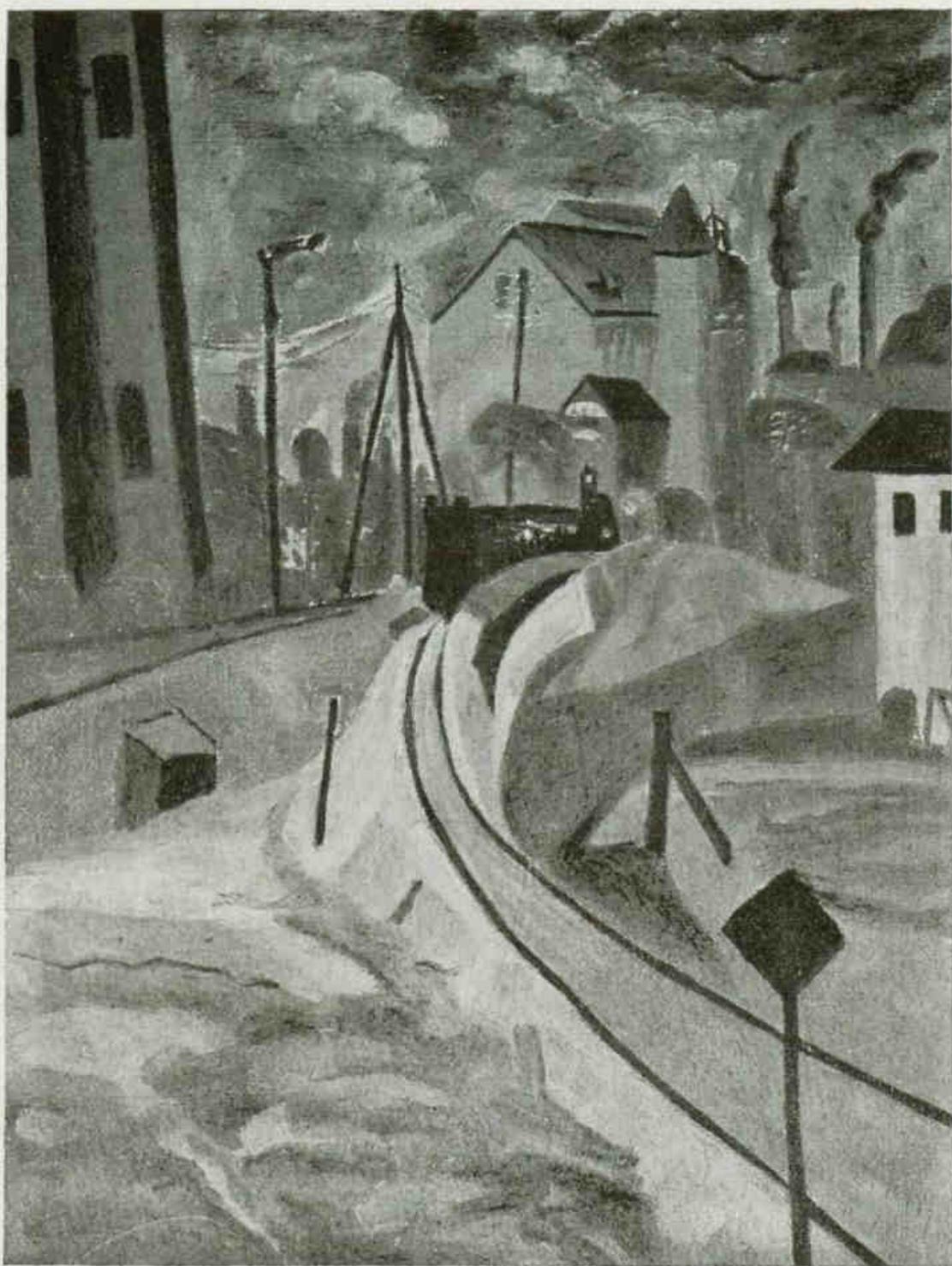


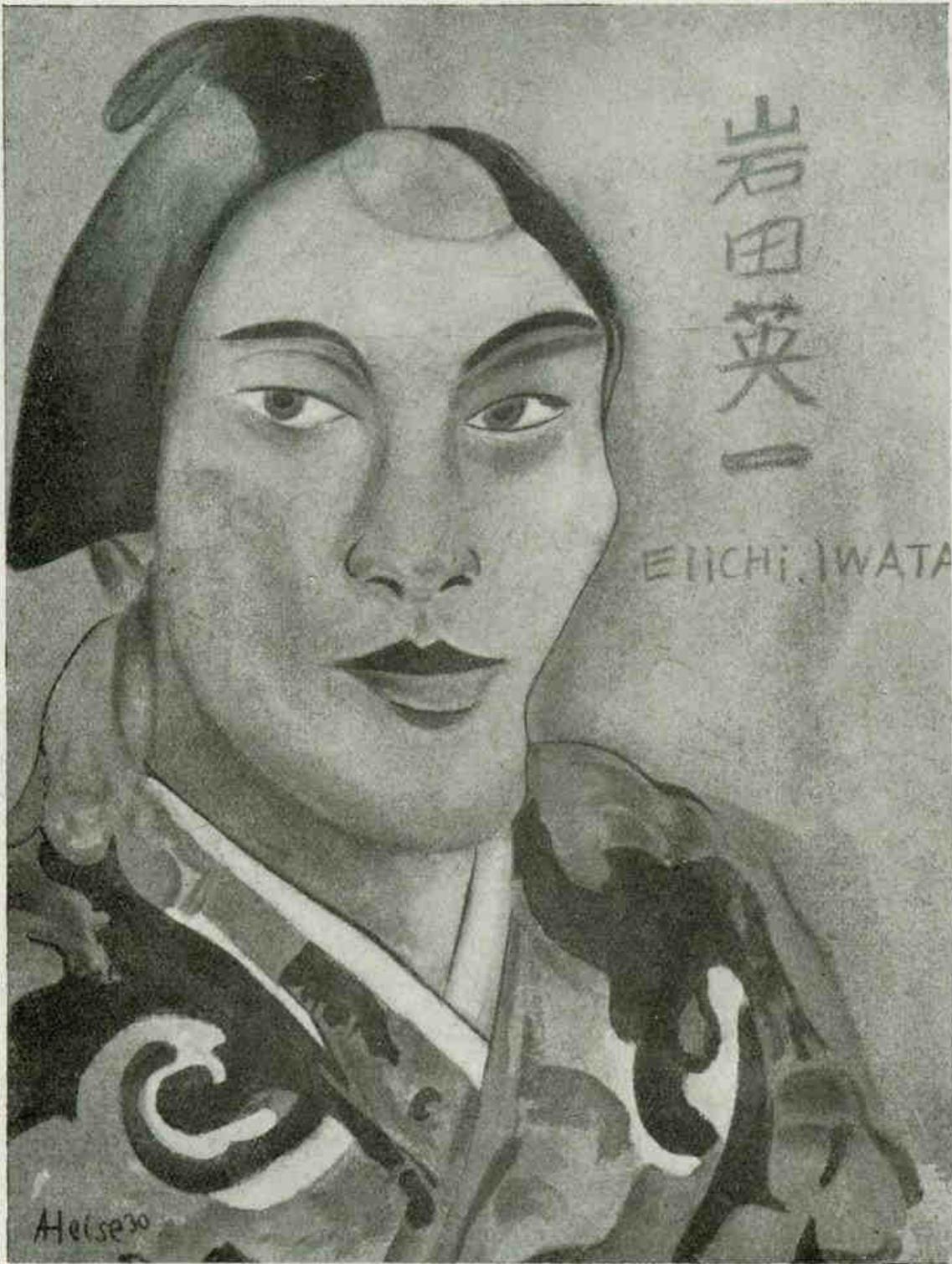


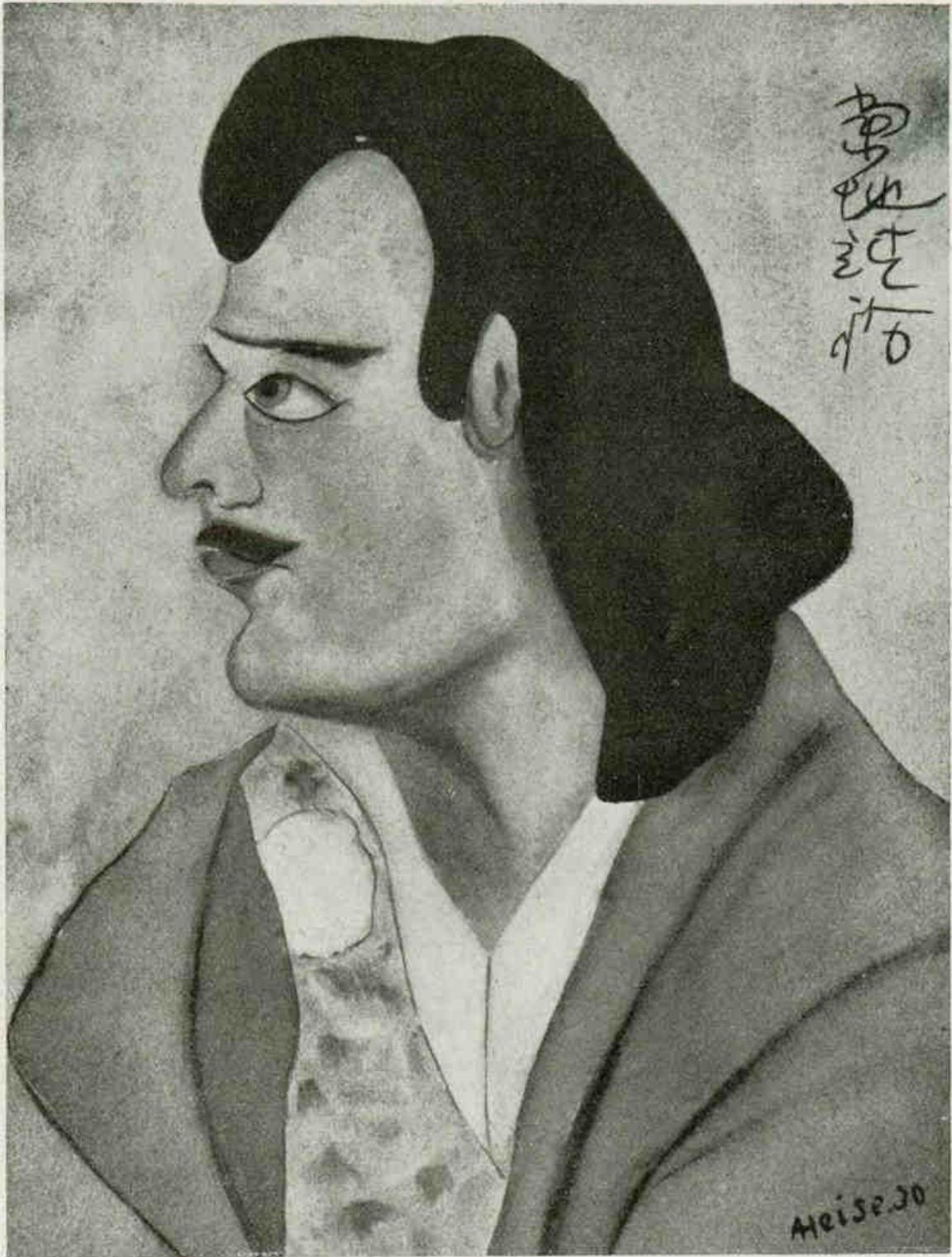




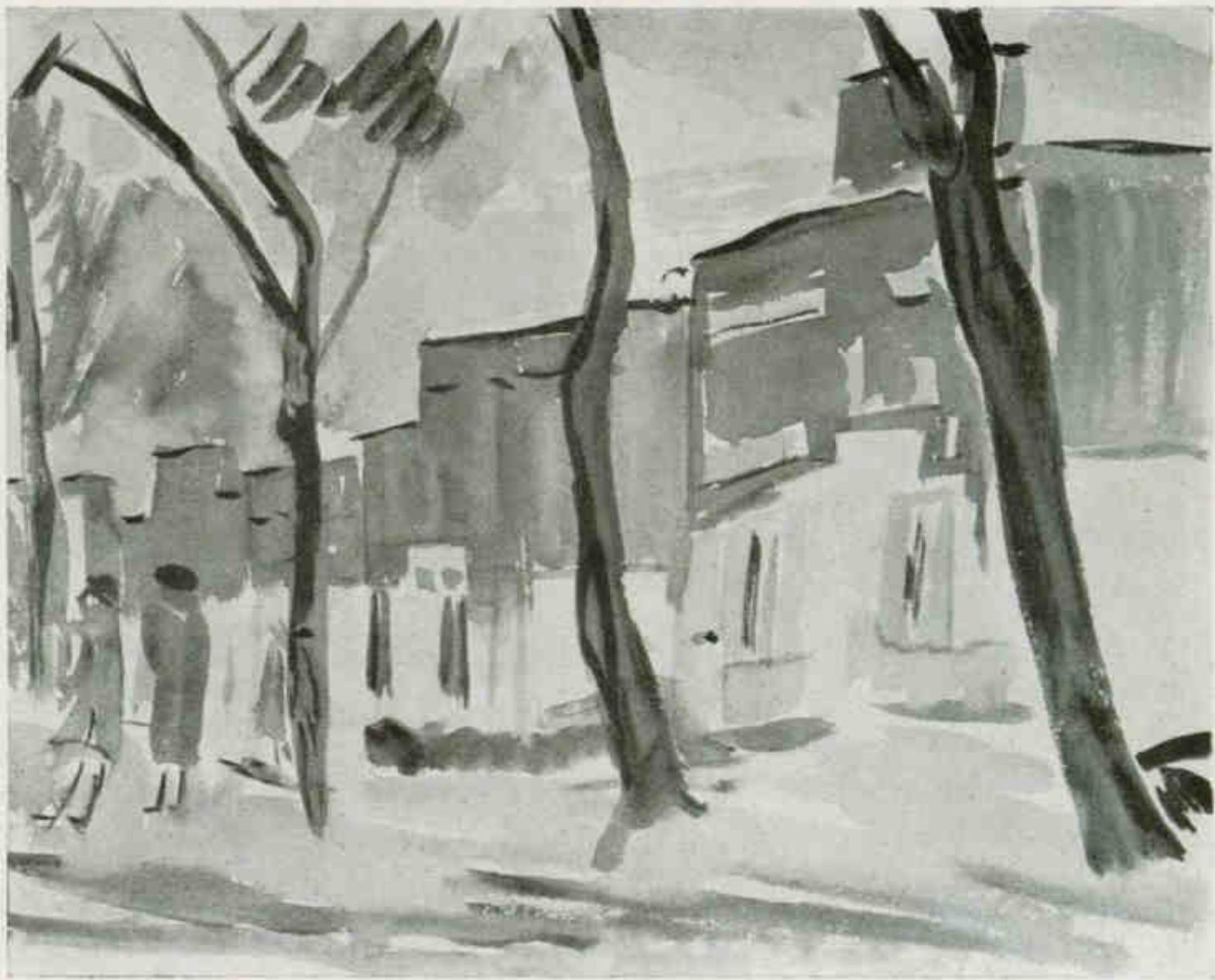


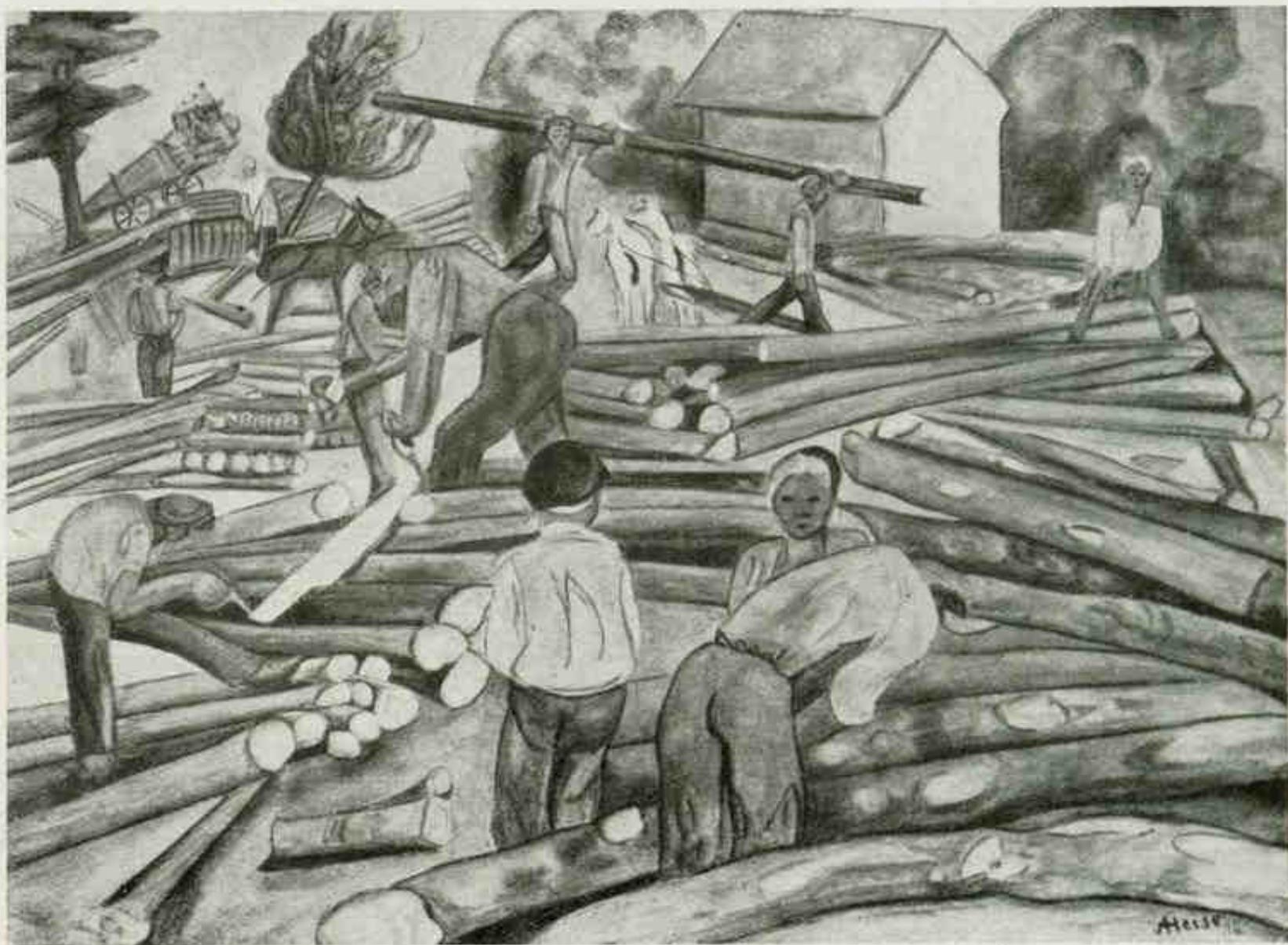






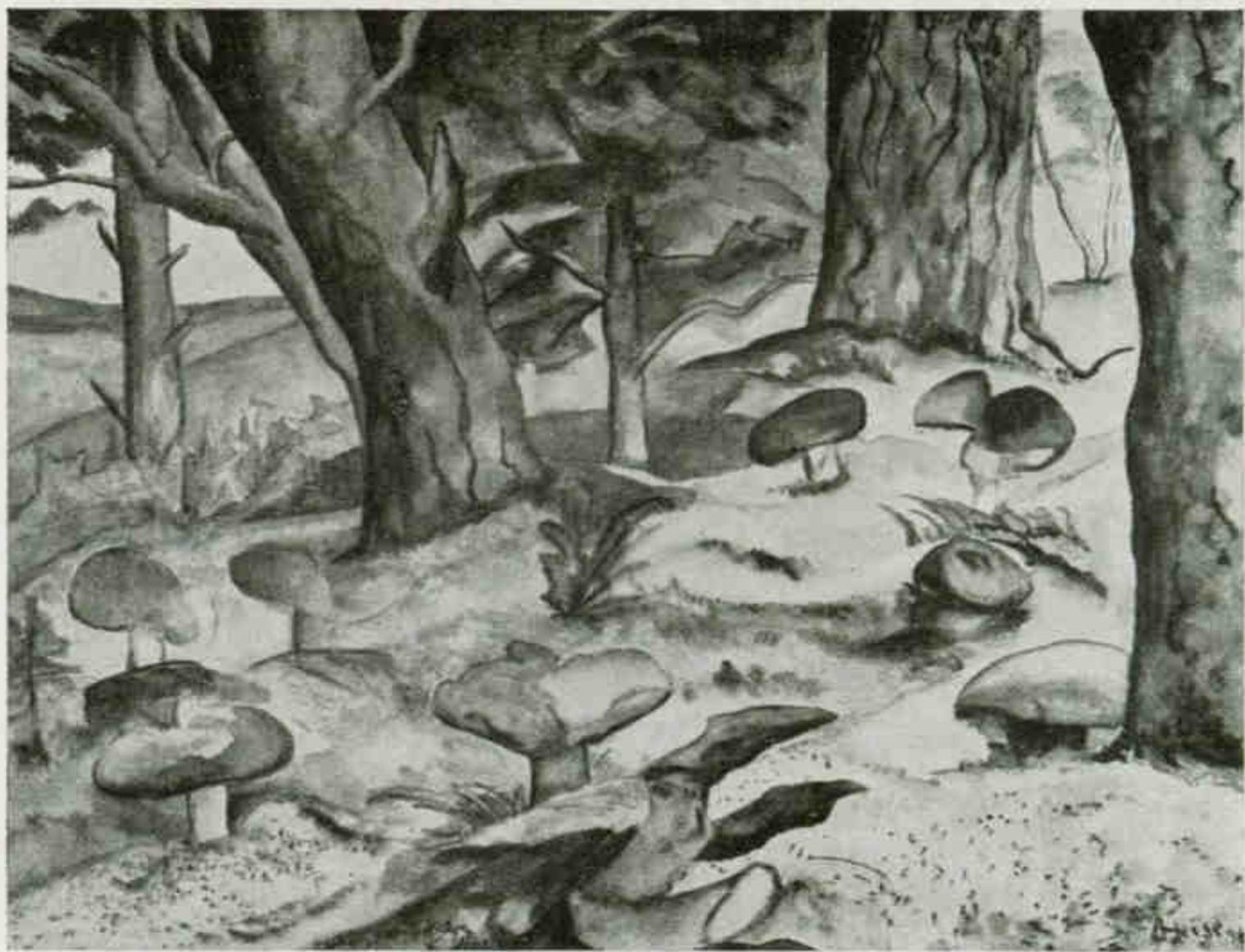


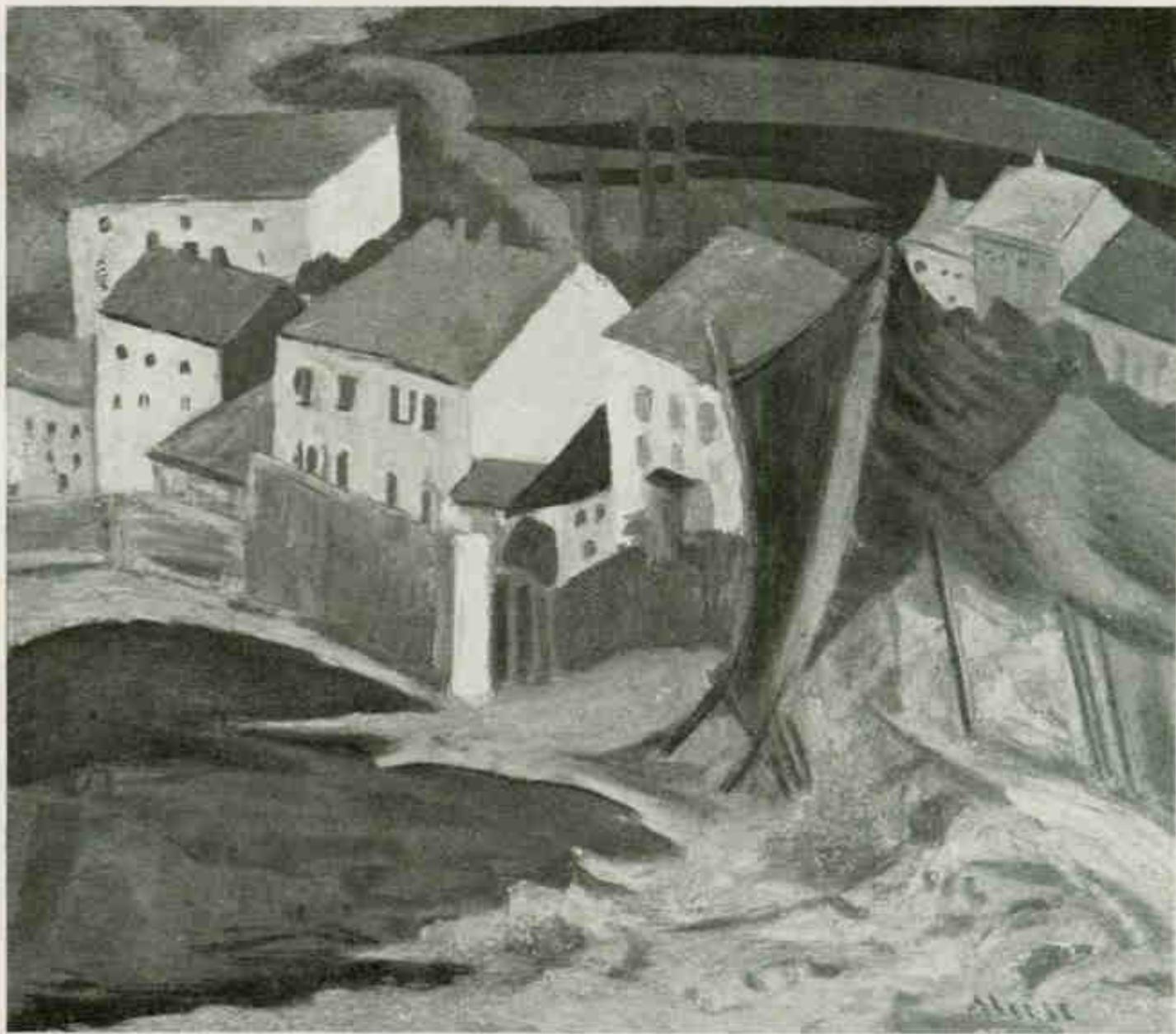










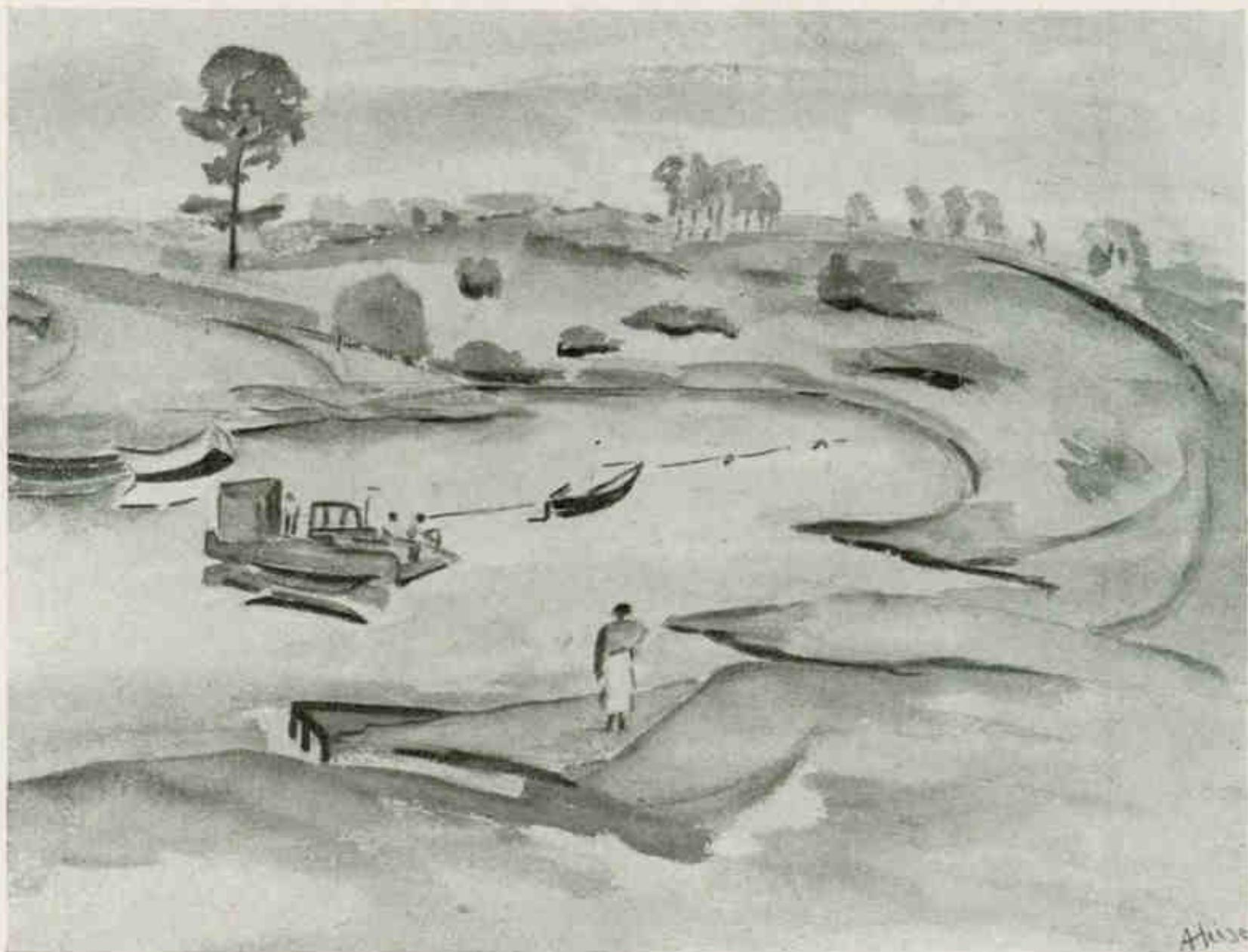






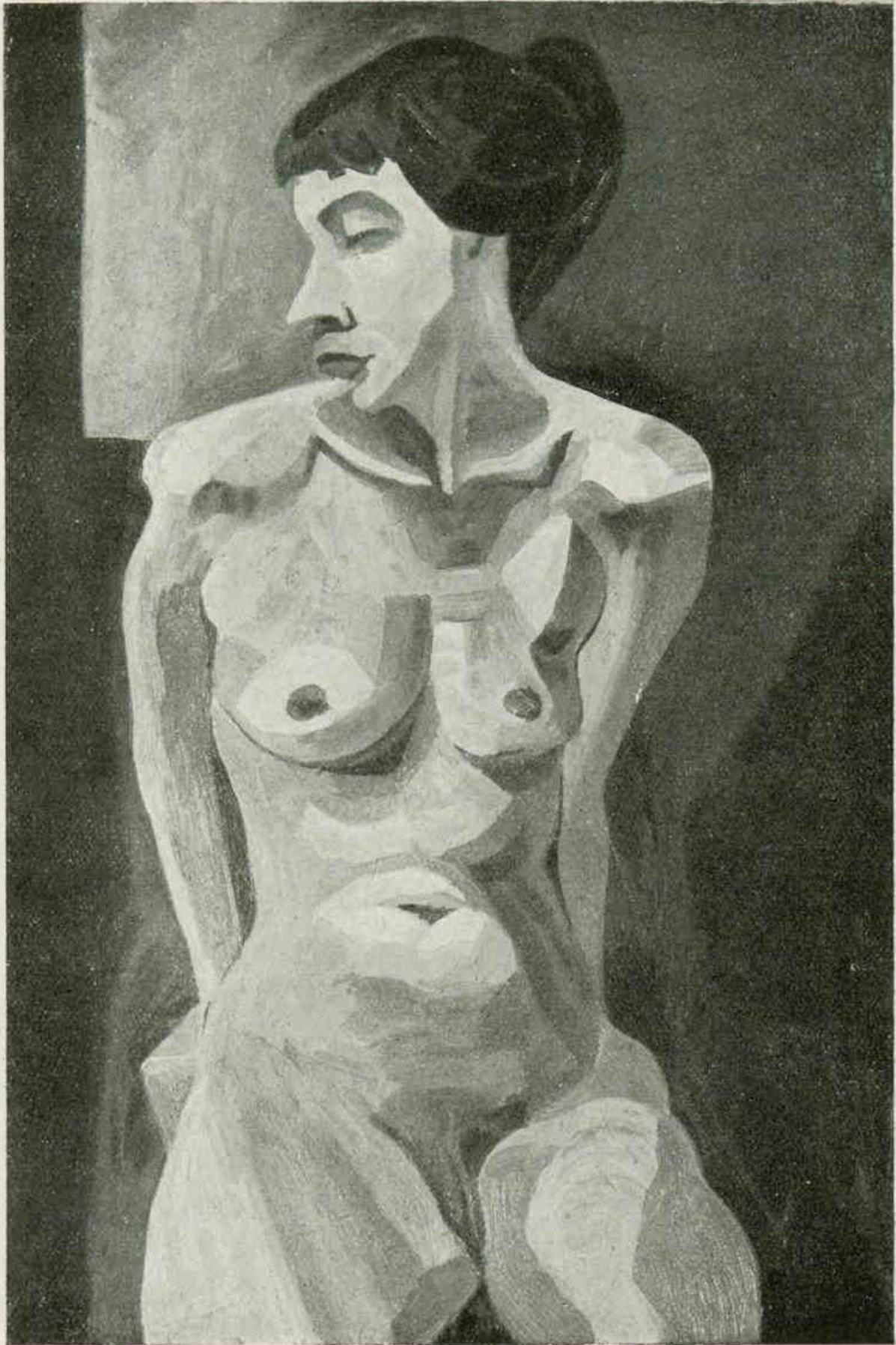












VERZEICHNIS

der

ausgestellten Arbeiten

## Ölbilder

- 1 Birken in der Lüneburger Heide  
(Erstlingswerk in Öl)
- 2 Großmutter (Abb.)
- 3 Unser Garten (Abb.)
- 4 Ceau bei Paris
- 5 Selbstbildnis mit Schwester
- 6 Bildhauerin Otti Wollmann
- 7 Selbstbildnis im Atelier von K. H.
- 8 Selbstbildnis vor roter Mauer
- 9 Frauen am Meer
- 10 Dalmatinische Landschaft mit schwarzer Frau
- 11 Dalmatinische Fischerhäuser (Abb.)
- 12 Architektonischer Garten
- 13 Kleine Erntepause (Abb.)
- 14 Dorfstraße
- 15 Grüne Landschaft
- 16 Kirchweg auf Sylt (Abb.)
- 17 Weg zur Kirche
- 18 In der Kirche auf Sylt
- 19 Die weiße Brücke (Abb.)
- 20 Straße in Salzelmen
- 21 Pelikane
- 22 Tegel bei Berlin (Abb.)
- 23 Stilleben mit Negermaske
- 24 Akt (Abb.)
- 25 Waldinneres (Abb.)
- 26 Erntebild mit Schimmeln (Abb.)
- 27 Auf Sylt
- 28 Auf Büsum
- 29 Bei Berlin (Abb.)

## Aquarelle und Zeichnungen

30	Letztes Selbstportrait	(Abb.)
31	Frühlingswald	
32	Elbe bei Torgau	(Abb.)
33	Frühlingstag	
34	Auf Amrum I	(Abb.)
35	Auf Amrum II	(Abb.)
36	Kühe	
37	Japanisches Theater I	(Abb.)
38	„ „ II	(Abb.)
39	„ „ III	
40	„ „ IV	
41	„ „ V	
42	„ „ VI	
43	„ „ VII	
44	Pinguine	
45	Dreschmaschine	(Abb.)
46	Holzstrecke	(Abb.)
47	Blaue Blume	(Abb.)
48	Straße in Salzelmen	(Abb.)
49	Siedlung Staaken	(Abb.)
50	Tigerlilie	
51	Nebliger Wintertag, Blick aus dem Fenster	(Abb.)
52	Dünen	(Abb.)

Die ausgestellten Arbeiten sind in der Mehrzahl verkäuflich

Die schwarz-weißen Bildwiedergaben können bei den auf Farbe gestellten  
Arbeiten nur Stil und Thema andeuten

N O T I Z E N

KUNSTVERLAG EDUARD HENNING, HALLE (SAALE)

H (3) Kreuz-Verlag G.m.b.H., Abt. BdW. Halle (S.), Franckeplatz 1  
Klischees: Adolf Müller Halle (Saale) E - 11958 18.12.47 600